

**Kath. Kirchengemeinde Frankenhofen, St. Georg
Dekanat Ehingen**

Maßnahme:	Innenrenovatin der Pfarrkirche
Ort:	Frankenhofen
Bauherr:	Kath. Kirchengemeinde St. Georg, Frankenhofen Pfarrer Otto Glökler Paul Knab, 2. Vorsitzender KGR
Bauzeit:	2002/2003
Architekt:	Gerhard Scheid, Ehingen
Künstler:	Rudolf Kurz, Ellwangen
Bauberatung:	Ralf Schneider, Bischöfliches Bauamt Rottenburg Klaus Scholkmann, Landesdenkmalamt Tübingen
Baukosten:	345.000 €
Altarweihe/Einweihung	30. März 2003 durch Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

Geschichtliches/Baugeschichte

Frankenhofen befindet sich im Alb-Donau-Kreis auf halbem Wege zwischen Münsingen und Ehingen. Die Pfarrkirche St. Georg ist im Kern mittelalterlichen Ursprungs (siehe Chor und Turm) und wurde im frühen 18. Jahrhundert barockisiert. Aus dem frühen 18. Jahrhundert stammen die noch erhaltenen Seitenaltäre mit reichem Gebälk und üppigen Schnitzereien. Der Hochaltar im Stile der Neorenaissance, der den barocken Hochaltar ersetzte, wurde in den 60er Jahren beseitigt und zerstört.



Die Ursache zur Innenrenovation der Pfarrkirche fand sich u.a. im Kirchenschiff. Die Wände waren überdurchschnittlich verdreckt und bedingt durch einen falschen Putz sehr fleckig. Zudem stellte die bislang vorhandene liturgische Ausstattung ein Problem dar. Die Renovation der 60er Jahre entleerte den Chor und bestückte ihn mit einer Ausstattung, die zwar einer modernen Kirche zur Ehre gereicht hätte, die allerdings hier im Kontext der historischen Kirche und deren noch vorhandenen Seitenaltäre einen absoluten Fremdkörper darstellte. Selbst nach Jahrzehnten hatte sich die Gemeinde damit nicht abfinden können. Dementsprechend bestand der dringende Wunsch in der Schaffung eines neuen (barocken) Hochaltars. Diesen (mit allem nur denkbaren Nachdruck formulierten) Wunsch konnte das Bischöfliche Bauamt natürlich nicht erfüllen. Der vorgeschlagene Künstlerwettbewerb, der nicht nur die Gestaltung von Zelebrationsaltar und Ambo beinhalten sollte, sondern auch eine Gestaltung der Rückwand, wurde entsprechend nur zäh und widerstrebend angenommen. Beim Künstlerkolloquium wurde der Wunsch wieder zum Ausdruck gebracht und ein Kompromiss gefunden, der in der Schaffung einer zeitgenössischen „Raumgreifenden Installation“ als Rückwandgestaltung definiert wurde.

Der Wettbewerb wurde am 11.10.2001 durch die Kunstkommission juriert. Empfohlen wurde die Arbeit von Joachim Maria Hoppe, die allerdings von der Kirchengemeinde aufgrund der stringenten Formensprache kategorisch abgelehnt wurde. Die Gemeinde favorisierte den Entwurf von Rudolf Kurz, vor allem im Hinblick auf die Gestaltung der Rückwand. Als Zentrum übernimmt er ein vorhandenes Kreuzigungsbild des 18. Jahrhunderts. Zwei moderne Bildtafeln mit den Szenen Verurteilung und Kreuzabnahme flankieren das Gemälde. Auf dem steinernen Sockel wird die vorhandene spätgotische Skulptur eines Grablegungs-Christus platziert. Kurz gelingt es so, wesentliche Elemente der Passion Christi bildhaft auf kleinstem Raum darzustellen: Verurteilung – Kreuzigung – Kreuzabnahme und Grablegung.

Mit großem Abstand wird die Tabernakelstele vor dieser Installation aufgestellt, um baulich keinen Hochaltareindruck zu erwecken. Im Vordergrund befinden sich die modern gestalteten Altar und Ambo aus weißem, leicht geäderten Carraramarmor. Die Lesefläche des Ambos besteht aus Bronze und entwickelt sich aus einem bronzenen Lebensbaum, der in Verbindung zum Marmor des Ambostipes steht.

Text und Bilder: Ralf Schneider, Rottenburg